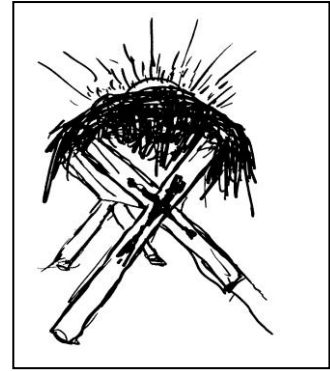


Pfarrerin Annette Leppla
Am Bürgergarten 5
67433 Neustadt-Haardt
Tel.: 06321-83790
Pfarramt.Haardt@evkirchepfalz.de



Haardt, 16.1.2022

Liebe Mitmenschen,
kaum zu glauben, dass vor 3 Wochen erst der 2. Weihnachtstag war. Die meisten Tannenbäume sind abgebaut und fast alle Plätzchen sind aufgegessen. Der Alltag mit all seinen Problemen und Sorgen hat uns wieder. Und jeden Abend höre ich, was die Virologen jetzt zu sagen haben und wie Politiker*innen darauf reagieren. Oder vielmehr nicht reagieren. Was ist jetzt geblieben von Weihnachten?
Ist es der harmonische Moment im Kreis meiner Lieben, indem ich mich unbeschwert und leicht fühlte. Ist es ein Augenblick des Ergriffenseins beim Anblick des Weihnachtsbaums in der Kirche und schöner Orgelmusik? Ein Moment, in dem ich für kurze Zeit spürte: Alles ist gut. Ich bin getragen von wem auch immer.
Was ist geblieben von dem Kind in der Krippe, in dem Gott Mensch geworden ist? Rational fassbar ist das ja tatsächlich nicht. Und viele halten Religion und Glauben deshalb auch für überholt und fragen sich: Wozu brauchen wir Gott eigentlich noch?
Wir leben in einem Land, in dem Bildung großgeschrieben wird. Kluge Frauen und Männer erklären uns die Welt, bringen uns wissenschaftlich auf den neusten Stand. Wir sind in der Lage, auf den Mond zu fliegen und noch weiter, das Weltall zu erforschen. Die Medizin hat ungeheure Möglichkeiten, Leben zu erhalten und zu verlängern. Faszinierend, wie schnell im letzten Jahr ein Impfstoff auf den Markt kam.
Die Bibel mit ihren Glaubensgeschichten kann den wissenschaftlichen Kriterien schwerlich standhalten. Und doch enthält sie eine andere Weisheit: Gottes Weisheit, zu unterscheiden von menschlicher Weisheit, und doch ihr nicht widersprechend.
Der Predigttext zum heutigen Sonntag (**1.Kor.2,1-10**) führt uns zurück in das Jahr 53 und nach Korinth, eine prächtige griechische Stadt. Schon im alten Griechenland war Bildung großgeschrieben: Philosophie, Politik und Logik beherrschten den griechischen Geist. Hierhin verschlägt es den Apostel Paulus. Im Gegensatz zu all den Weisheitslehrern, die redegewandt auf öffentlichen Straßen und Plätzen predigen, ist er nicht sehr ansehnlich. Er tritt nicht routiniert auf, sondern macht einen eher schwachen Eindruck, scheint gesundheitlich angeschlagen. Und besonders redegewandt ist er auch nicht. Umso mehr verwundert es, dass er mit seinen sperrigen Worten schafft, Menschen zu erreichen, eine Gemeinde zu gründen. Mitten unter diesen weisen Gelehrten spricht Paulus von Gottes Weisheit.
Menschenweisheit kennen wir. Forscher, Naturwissenschaftler, Mediziner das sind die großen Weisheitslehrer unserer Zeit. Sie ermöglichen uns ein Wirtschaftswachstum, hohen Lebensstandard, längere Lebenserwartung und einen immer höheren Zuwachs an Macht über die Natur. Doch was ist Gottes Weisheit?
Für Paulus ist sie die Erfahrung des gekreuzigten Christus', den er selbst erfahren hat, und der ihm den Weg vom Christenverfolger zum Apostel gezeigt hat.

Aber was ist daran so attraktiv, dass sich viele Menschen zum Christentum bekehren ließen? Wer schaut schon gerne auf Ohnmacht und Schwäche? Ein Mensch, der am Kreuz stirbt - das passte genauso wenig in die so geistreichen Gedanken und schön anzuhörenden Philosophien der damaligen Zeit wie in die Welt von heute.

Trotzdem gab es Menschen, die sich von Paulus fesseln ließen und das Christentum mit dem Blick aufs Kreuz ist zur Weltreligion geworden. Warum?

Ich nehme an, das liegt daran, dass Menschen immer Antworten suchen auf die Frage nach dem Leiden in der Welt. Und die bekommen wir nicht durch kluge Reden.

Virologen können uns das Virus erklären und Prognosen geben, wie lange wir noch damit zu tun haben und wie wir damit umgehen sollten. Aber sie haben keine Antwort auf das Leiden.

Paulus findet im gekreuzigten Christus eine Antwort, das Geheimnis der Weisheit Gottes.

Paulus kennt selbst große Leiderfahrungen. Er selbst litt an einer Krankheit, die ihn immer wieder bei seinen Missionsreisen behinderte. Er wurde für seinen Glauben gefoltert und ins Gefängnis gesperrt. Und genau diese Erfahrungen der Ohnmacht und Schwäche und der Kraft, die er trotzdem ausstrahlt, sie machten seine Predigten glaubwürdig, nicht große Worte und trockene Lehre. Die Erfahrung davon, dass Gott da ist, sogar mitten im Leid.

Es sind diese Erfahrungen, die Gottes Weisheit ausmachen. Die Bibel ist voll von solchen Glaubensgeschichten. So wie die Geschichte von Mose: Mose war geflohen, weil er Schuld auf sich geladen hatte. Er lebte nun im Ausland und hütete das Vieh. Sicher plagten ihn nicht nur das schlechte Gewissen und die Sehnsucht nach seiner Heimat, sondern auch Zukunftssorgen. Und da plötzlich macht er die Erfahrung: Gott ist da. Auch in der Fremde, auch mitten im Leid. Und er hat einen Auftrag für ihn. Plötzlich hat Mose wieder ein Ziel vor Augen. Er kann sich auf den Weg machen. Und er weiß, dass er dabei begleitet und getragen ist. Solche Geschichten bleiben zeitlos aktuell. Immer wieder, auch heute noch, machen Menschen solche Erfahrungen. Das sind weihnachtliche Erfahrungen für mich.

Denn im Kind in der Krippe hat Gott uns ein für alle Mal gezeigt: Gott ist da für uns Menschen. Und in jedem einzelnen Leben zeigt es sich wieder und wieder: Gott ist da.

Manchmal sind es nur die kleinen Momente, in denen ich ganz kurz spüren kann:

Es ist gut so, wie es ist. Manchmal sind es auch die großen Momente, in denen sich neue Wege auftun. Mit dem Verstand sind solche Momente schwer zu fassen. Es ist Gottes Weisheit, die wir erfahren. Sie widerspricht nicht der Menschenweisheit. Glaube hat nichts damit zu tun, dass ich Dinge glaube, die den Naturwissenschaften widersprechen.

Glaube ist die Erfahrung des Einsseins mit Gott und der Welt oder auch, dass ich Zuversicht finde mitten in meiner Angst. Und manchmal kann das sehr anstrengend sein. Denn es gibt ja keine Garantien. Mein Sohn absolviert gerade sein freiwilliges soziales Jahr in Uganda. Wie sehr muss ich manchmal um die Zuversicht ringen, dass er bei all den Gefahren, die dort lauern, trotz allem in Gottes Hand gut aufgehoben ist.

Wir brauchen Menschenweisheit, damit wir unser Leben bewältigen können und damit wir uns nicht von abstrusen Theorien und Verschwörungsgedanken bestimmen lassen.

Aber wir brauchen auch Gottes Weisheit, die uns durch das Leben trägt, die uns Kraft gibt, um mit all dem klarzukommen, was uns so widerfährt.

Das Kind in der Krippe und der Mann am Kreuz, sie zeigen mir beide, wo Gottes Kraft sich offenbart, im Kleinen, im Schwachen, und auch im Leid.

Da sagt Gott zu mir: „Hier bin ich, ich bin bei dir.“

Weiterhin viele weihnachtlichen Erfahrungen wünscht Ihnen

Ihre Annette Leppla